

Kurzbericht: Auf eigenen Füßen stehen

Repräsentative Erkenntnisse zur wirtschaftlichen Eigenständigkeit von Frauen und Männern in Deutschland

1. Einleitung & Methode

Die vom BMBFSFJ geförderte Studie des SINUS-Instituts untersucht, welche Bedeutung es für Frauen und Männer in Deutschland hat, wirtschaftlich eigenständig zu sein, wie sie ihre Eigenständigkeit in verschiedenen Lebenswirklichkeiten wahrnehmen und was ihnen für mehr Eigenständigkeit wichtig wäre. Unter wirtschaftlicher Eigenständigkeit wird die Fähigkeit verstanden, den eigenen Lebensunterhalt dauerhaft und unabhängig selbst zu sichern – auch bei veränderten Lebensumständen wie Familiengründung, Erwerbsunterbrechungen oder im Ruhestand.

Grundlage der Studie ist eine bevölkerungsrepräsentative Online-Befragung von 4.000 Personen im Alter von 16 bis 74 Jahren, durchgeführt im Herbst 2024. Die Ergebnisse bieten differenzierte Einblicke in unterschiedliche Lebensphasen, Einkommensgruppen, Geschlechterrollen und Familiensituationen.

2. Eigenständigkeit als persönlicher Wert

Wirtschaftliche Eigenständigkeit genießt in der Bevölkerung einen hohen Stellenwert. 92 % der Befragten stimmen zu, dass sie ihnen persönlich wichtig ist. Die meisten verbinden mit dem Begriff Unabhängigkeit, Selbstbestimmung und die Fähigkeit, den eigenen Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit zu finanzieren. 82 % sehen die Verantwortung dafür bei sich selbst.

Männer und Frauen bewerten die Bedeutung von Eigenständigkeit gleichermaßen hoch und betrachten sie als eine zentrale Voraussetzung für individuelle wie gesellschaftliche Stabilität. Fast alle Frauen (93 %) und eine sehr große Mehrheit der Männer (87 %) findet, dass die wirtschaftliche Eigenständigkeit von Frauen genauso wichtig ist wie die der Männer.

3. Wahrgenommen Eigenständigkeit - wer fühlt sich wie eigenständig?

Zum Zeitpunkt der Befragung fühlten sich 46 % der Befragten wirtschaftlich eigenständig (Werte 8-10 auf einer 10er-Skala). Männer fühlen sich etwas häufiger wirtschaftlich eigenständig als Frauen (49 % vs. 43 %). Im Durchschnitt bewerten die Befragten ihre Eigenständigkeit mit 6,6 Punkten.

Das Gefühl wirtschaftlicher Eigenständigkeit hängt stark vom Erwerbsumfang, Einkommen, Rücklagen und dem Ausblick auf das Rentenalter ab:

- **Der Erwerbsumfang entscheidet:** Wer mindestens 35 Stunden pro Woche arbeitet, fühlt sich deutlich eigenständiger – außer im Niedriglohnbereich, wo selbst Vollzeit nicht ausreicht.
- **Nettoeinkommen:** Personen, die ein Nettoeinkommen zwischen 2.000 und 3.000 € angeben, fühlen sich eigenständiger.
- **Rücklagen und Vermögen** (bei Männern) – sowie **Altersvorsorge** (bei Frauen) stärken zusätzlich das Gefühl der Eigenständigkeit.

4. Lebensphasen, Partnerschaften & Careverantwortung

Die Antworten der Befragten verdeutlichen, dass Mütter in Deutschland - vor allem mit jüngeren Kindern - oft in geringerem Umfang erwerbstätig sind und entsprechend niedrigere Einkommen erzielen - mit Auswirkungen auf die gefühlte Eigenständigkeit:

- **Neben jungen Menschen unter 30** fühlen sich **Frauen zwischen 30 und 39** Jahren am wenigsten eigenständig - bei Frauen oft in Verbindung mit Familiengründung, Teilzeit und finanziellen Belastungen. **72 Prozent der Mütter mit Kindern unter 6 Jahren** fühlen sich nicht oder nur mäßig eigenständig. Auch bei älteren Kindern (Grundschulalter) bleibt ihr Gefühl wirtschaftlicher Eigenständigkeit eingeschränkt.
- Die geringere wahrgenommene ökonomische Eigenständigkeit von Frauen lässt sich im Wesentlichen durch Teilzeiterwerbstätigkeit und ein entsprechend niedrigeres Einkommen erklären. Frauen mit **Vollzeit- oder vollzeithnahe Beschäftigung** berichten hingegen ein **ähnliches Maß an Eigenständigkeit wie Männer**.
- Familienphasen haben bei **Männern** einen deutlich geringeren Einfluss auf die Wahrnehmung wirtschaftlicher Eigenständigkeit; stärker ins Gewicht fallen **Einkommen und Bildungsstand**.
- Von der höchsten **gemeinsamen Eigenständigkeit** berichten **Doppel-Vollzeitpaare**. In Partnerschaften, in denen der Mann Vollzeit und die Frau Teilzeit arbeitet oder nicht erwerbstätig ist, fühlen sich nicht nur viele Frauen (64%), sondern auch **viele Männer nicht ausreichend eigenständig (44%)**.
- **Verantwortung für pflegebedürftige Angehörige** hat kaum Einfluss auf das Gefühl der Eigenständigkeit.
- Insgesamt fühlen sich **ältere Befragte** insgesamt deutlich eigenständiger als jüngere. Rentnerinnen und Renter schätzen ihre wirtschaftliche Lage positiver ein als nicht-verrentete Personen. Besonders **Frauen ab 60 Jahren erleben sich als eigenständig**. In dieser Altersgruppe nähern sich Frauen und Männer bei der wahrgenommenen eigenen Eigenständigkeit stark an.
- In Partnerschaften gilt wirtschaftliche Eigenständigkeit grundsätzlich für beide als wichtig. Leben Kinder im Haushalt, wird dieses Ziel häufiger zurückgestellt. Dennoch erwarten auch in Haushalten mit Kindern unter zwölf Jahren 59 Prozent von ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin wirtschaftliche Eigenständigkeit.

5. Hindernisse & ungenutzte Potentiale

Fast die Hälfte der Befragten (49 %) wünscht sich mehr Eigenständigkeit, sieht aber keine realistische Möglichkeit dazu. Die wichtigsten Hindernisse bestehen in:

- **Hohen Lebenshaltungs- und Wohnkosten:** 22 % aller Befragten können aus diesem Grund nicht eigenständig sein, besonders Menschen mit niedrigem Einkommen und Alleinerziehende
- **Gesundheitlichen Einschränkungen** (15 %), vor allem für die über 50-Jährigen
- Sorgen, dass mehr Erwerbsarbeitszeit dem **Kind nicht guttut** (32 % der Eltern von Kindern unter 6 Jahren bzw. bei Müttern 39 %). Zugleich werden **fehlende Kinderbetreuungsangebote** und **hohe Folgekosten der Lohnarbeit** (22 % bzw. 15 % der Eltern von Kindern unter 6 Jahren) genannt
- **Schlechter Bezahlung** (10 %), unflexiblen Arbeitsbedingungen (9 %) oder fehlender Qualifizierung (8 %)

6. Wunsch & Realität: Erwerbsarbeit und Care-Verpflichtungen

Die Studie offenbart Rollenkonfliktlagen:

- Viele **Frauen** wünschen sich mehr wirtschaftliche Eigenständigkeit, weichen aber ihre Erwerbstätigkeit kaum aus. **36 % der Alleinerziehenden** und **30 % der Teilzeitbeschäftigten (<30 h)** würden gern mehr arbeiten.
- Viele **Männer** möchten mehr Zeit für Familie und Pflege (48 %), reduzieren ihre Arbeitszeit aber kaum.
- Trotz hoher Zustimmung zu egalitäreren Aufgabenverteilungen (57 % gesamt, 64 % Frauen), sehen nur wenige einen Zusammenhang zwischen **mehr Engagement des Partners in der Care-Arbeit** und der **eigenen wirtschaftlichen Eigenständigkeit** bzw. der Eigenständigkeit der Partnerin (11 % der Frauen, 5 % der Männer).

7. Was hilft & wer soll es tun?

Die Mehrheit sieht den Staat in der Verantwortung, die wirtschaftliche Eigenständigkeit von Frauen stärker zu fördern (72 %, Frauen deutlich häufiger als Männer). Die wichtigsten Ansatzpunkte:

- **Gleiche Löhne & faire Aufstiegschancen** (49 % nennen dies als eine der TOP 3 Maßnahmen)
- **Mehr Flexibilität durch Arbeitgeber:innen** (35 %)
- **Besserer Zugang zu Kinderbetreuung** (34 %)
- **Reform staatlicher Rahmenbedingungen** (z. B. des Ehegattensplittings, 32 %)
- **Finanzielle Anreize** für vollzeitnahe Erwerbsmodelle in Paarbeziehungen (30 %)

Verglichen mit diesen Maßnahmen ist die stärkere Beteiligung von Männern an der Care-Arbeit weniger prioritär (15 %).